

Glossar zur Studie "Lebenserfahrungen von Parkinsonkranken"

Abulie	Mangel an Willen oder Initiative. Ein zeitweilig bevorzugter Begriff zu Bezeichnung neurotischer „Willenslähmungen“. Die echte Abulie tritt jedoch vielleicht nur bei organischen Erkrankungen oder bei Schädigungen des Gehirns auf - bei der Encephalitis lethargica, als Folge ausgedehnter Leukotomie usw. Sie ist häufig, aber nicht zwangsläufig, mit völliger Apathie verbunden. Das Gegenteil von Abulie ist Hyperbulie - ein Übermaß an Willen, Willkür, Drang- und Triebhaftigkeit. In ähnlicher Weise ist Erethismus das Gegenteil von Apathie - eine krankhafte (sexuelle) Erregbarkeit, Drängeln, Drängen, Stoßen. Ähnlich antithetische Paare sind: Anergie - Hyperergie (Mangel an Energie - Überschuß an Energie) und Adynamie - Hyperdynamie (Mangel an Kraft, Überschuß an Kraft).	SA
Acetylcholin	Überträgerstoff	Bi
Acetylcholin	chemische Substanz, die Nervenimpulse von einem Nerven auf einen anderen oder auf ein Erfolgsorgan (z.B. einen Muskel) überträgt. Im extrapyramidalen System gilt Acetylcholin als Gegenspieler des Dopamins.	G
Acetylcholin	chemischer Überträgerstoff, der Nervensignale weiterleitet	TH
Acetylcholin:	(auch Azetylcholin) Überträgersubstanz oder chemischer Bote, der von cholinergischen Nerven z.B. dem Vagus freigesetzt wird.	DU
Adrenalin (Epinephrin)	Hormon der Nebennieren. Es wird in Krisensituationen in den Kreislauf ausgeschüttet und regt das Herz an, schneller zu schlagen und kräftiger zu arbeiten. Es erhöht die Durchblutung der Muskeln, steigert die Wachsamkeit und erzeugt weitere Veränderungen, die den Körper auf die Bewältigung von Notfällen einstellen.	DU
Affekt	Gemütsempfindung, etwa Freude oder Angst	Bi
Agonist	gezielte Muskelaktivität, s. Antagonist	Bi
Agrypnie	Völlige Unfähigkeit zu schlafen, absolute Resistenz gegenüber Sedierung - stärkste Ausprägung der Schlaflosigkeit. Diese Störung, die tödlich verläuft, wenn sie länger als eine Woche anhält, ist ebenfalls nur bei Krankheiten oder Vergiftungen zu beobachten - speziell bei Encephalitis lethargica und Vergiftungen mit Ergotin.	SA
AIDS	erworbene Immunschwäche (acquired immunodeficiency syndrome)	TH
Akathisie	Unfähigkeit, bewegungslos zu verharren, intensiver Bewegungsdrang; extreme Erscheinungsform von Ruhelosigkeit oder Zappeligkeit.	SA
Akinese	Bewegungsverlangsamung, Kraftlosigkeit	Bi
Akinese	Hauptsymptom (eines der drei Kardinalsymptome Rigor, Tremor, Akinese) der Parkinsonschen Krankheit, bedeutet Mangel an Bewegung, Bewegungsarmut. Griechisch a = fehlend und kinesis = Bewegung). Man spricht auch von Bradykinese (griechisch brady = langsam)	DU
Akinese	Völliges Fehlen von Bewegungen oder Unfähigkeit, willkürliche Bewegungen- zu welchem Zweck auch immer - auszuführen; am stärksten ausgeprägt bei postenzephalitischer Erkrankung. In vergleichbarer Weise spricht man von Aphonie (Unfähigkeit, Laute von sich zu geben), Aphrenie (Stillstand des Denkens) usw.	SA
Akinese	vollständige Bewegungsunfähigkeit, meist im Sinne einer Bewegungsarmut benutzt	TH
Akinese-dominant	deutliche Bewegungsverarmung, Tremor (Zittern) kaum sichtbar	TH
Akinese-Rigor-dominanter Typ	Tremor nicht oder kaum ausgeprägt	TH
Akinesia paradoxa	Akinese bei gleichzeitiger Muskelhypertonie trotz L-Dopa-Medikation	TH
akinetische Krise	völlige Bewegungsunfähigkeit	TH
Akineton	Medikament aus der Gruppe der Anticholinergika (siehe dort)	TH
Algolagnie	Lustvolles Zufügen und Erleiden von Schmerz.	SA
Alphatier	Leithammel, Führer in einer Gruppe	Bi
alpha-tokopherol	chemische Bezeichnung für Vitamin E.	DU
Alzheimer Krankheit	nach dem Neurologen Alzheimer benannte Demenzentwicklung (fortschreitender Untergang von Großhirnzellen)	TH
Amantadin	Medikament gegen einzelnen Parkinson-Krankheitszeichen	TH
Ametrie, Amorphie	Unfähigkeit zur Beurteilung von Ausmaß und Form (so wie Dysmetrie und Dysmorphie systematische Fehlbeurteilungen von Ausmaß bzw. Formen sind). Ursachen und Erscheinungsformen derartiger falscher Abmessungen von Zielbewegungen sind vielgestaltig (Auftreten und Behandlung bei postenzephalitischen Patienten werden in Anm. I. S. 228-229 und Anm. 31, s248-250 erörtert).	SA

Amimie	Vollständiger Verlust der mimesis - der mimischen und darstellerischen Ausdrucksfähigkeit. Der Begriff wird häufig zur Beschreibung der Unbeweglichkeit und weitgehenden Ausdruckslosigkeit des Gesichts, der Stimme und Körperhaltung vieler Parkinsonpatienten verwendet. Hervorzuheben ist, dass die Amimie sekundär und nicht primär ist: Parkinsonpatienten können über ein reichhaltiges Repertoire inneren Ausdrucks und innerer Gesten verfügen, denen der entsprechende äußere Ausdruck aufgrund der durch die Akinese bedingten Einengung (oder Schwächung) versagt ist. Manchmal „bricht“ ein lebhafter Ausdruck unversehrt und unerwartet „durch“. Durch L-DOPA übererregte Patienten können (wie Patienten mit dem Tourette-Syndrom) hypermimisch werden. Sie verhalten sich dann übertrieben theatralisch, grimassieren und gestikulieren unaufhaltsam, sind leicht beeinflussbar, neigen zu unfreiwilliger Nachahmung, zu Tics, Manieriertheiten usw.	SA
Amin	Überträgerstoff	Bi
Aminosäure	Vorstufe der biogenen Amine	Bi
Aminosäure	einfachster Baustein der Eiweißkörper	G
Anablepsie	Zwanghaft aufwärtsgerichteter, starrer Blick - das Gegenteil von Katablepsie.	SA
analog	entsprechend, gleichartig	Bi
Anamnese	Angaben zu früheren Krankheiten	TH
Anastomosen	Verbindungen zwischen zwei Blutgefäßen	Bi
Angina pectoris	Charakteristischer Schmerz in der Brustgegend, den man als Zusammenpressen oder Druck hinter dem Brustbein spürt. Er entsteht im Herzmuskel meist während einer Belastung und hört bei Ruhe auf. Die Angina pectoris ist ein Symptom eines arteriosklerotischen Herzleidens. Der Schmerz tritt auf, wenn der Herzmuskel in folge der behinderten Durchblutung der Herzkranzgefäße nicht mit genügend Sauerstoff versorgt wird, um die erforderliche Arbeit zu leisten. Schmerzen in den Muskeln der Schulter und der Brust werden manchmal mit Angina pectoris verwechseln.	DU
Anhidrose	fehlende oder verminderte Schweißbildung	TH
Antagonist	gegengerichtete Muskelaktivität, s. Agonist	Bi
Anticholinergika	Medikamente, die eine Dämpfung des parasympathischen Systems bewirken	Bi
Anticholinergika	Substanzen, die dieselben Angriffsstellen im Gehirn haben wie das Acetylcholin, diese besetzen und somit für Acetylcholin unzugänglich machen können	G
Anticholinergika	Medikamente, die die Wirksamkeit des Überträgerstoffes Acetylcholin hemmen	TH
Anticholinergisch	Eigenschaftswort für Arzneimittel, deren Wirkung dem Acetylcholin entgegengesetzt ist.	DU
Antidepressiva	Mittel gegen Depression (traurige Verstimmungen)	TH
Antihistaminikum	Bezieht sich auf Substanzen, die der Wirkung von Histamin entgegengesetzt sind und die üblicherweise zur Behandlung allergischer Reaktionen wie Heufieber und Bronchialasthma verwendet werden.	DU
Apathie	Anhaltende oder vorübergehende Teilnahmslosigkeit gegen äußere Eindrücke.	SA
Aphagie	Unfähigkeit zu schlucken.	SA
Aphonie	siehe Akinese	SA
Aphrenie	Siehe Akinese.	SA
Apomorphin	Morphium-Abkömmling, wird bei schweren Bewegungsstörungen eingesetzt	TH
Apraxie, Agnosie	Schwierigkeiten bei der Ausführung von Tätigkeiten oder beim Vollziehen von Wahrnehmungen aufgrund von Beeinträchtigungen der intellektuellen Fähigkeiten. Schwierigkeiten dieser Art sind oft mit Schädigungen der Großhirnrinde verbunden und können im Zusammenhang mit Hirntumoren, Schlaganfällen, Altersabbau usw. auftreten. Sie treten beim Parkinsonismus nicht in Erscheinung, bei der die Schwierigkeiten nicht im Verstehen, sondern im Ausführen von Handlungen liegen (siehe jedoch Anm. 1, S. 228-229).	SA
Äquivalenztyp	wenn Tremor (Zittern) und Akinese (Bewegungseinschränkung) etwa gleichstark ausgeprägt sind	TH
Arterie	Blutgefäß, das das Blut vom Herzen zu einem Organ oder Gewebe hinführt	Bi
Arteriosklerose	Arterienverkalkung, Wandveränderungen der Arterien	TH
Arteriosklerose des Gehirns	Verkalkung der Gefäßwände des Gehirns	Bi
Athetose	Unwillkürliche Bewegungen, die an Chorea erinnern, aber langsamer sind. Meist handelt es sich um schraubenartige Bewegungen der Hände oder Füße.	DU

Athetose	In Gowers Worten: „mobiler Spasmus“; „unwillkürliches“ Verzerren des Gesichts, Verdrehen und Krümmen der Zunge und der Extremitäten - eine Form von Dystonie.	SA
Athetose	abnorme unwillkürliche Bewegung, langsam, wurmförmig	TH
Ätiologie	Ursache (der Erkrankung)	TH
Atrophie	Abbau, Schwund	Bi
Automatismus	Zwanghaftes Reagieren auf äußere Reize oder zwanghaftes Befolgen von Aufforderungen, im Gegensatz zum Befehlsnegativismus. Tritt am dramatischsten bei der Katatonie zutage, aber auch bei Parkinsonismus und zwanghaften oder hysterisch-neurotischen Störungen (siehe auch Echolalie, Palilalie usw.).	SA
Autopsie	Inspektion des Körperinnern am Toten	TH
Basalganglien	Anhäufung von Nervenzellen	Bi
Basalganglien	Ansammlung von Nervenzellen im Gehirn, die untereinander und mit anderen Hirnteilen durch Leitungsbahnen in Verbindung stehen und zum extrapyramidalen System gehören; die wichtigsten dieser Strukturen sind: Pallidum, Striatum, Putamen, Nucleus caudatus, Nucleus subthalamicus und Substantia nigra	G
Basalganglien	Gruppe grauer End- und Zwischenhirnkerne	TH
Belladonna-Extrakte	Extrakte aus der Tollkirsche	TH
benigne	gutartig	TH
Benigner oder gutartiger essentieller Tremor	Zustand, der sich durch Zittern der Hände, des Kopfes, der Stimme und manchmal auch anderer Körperteile auszeichnet. Kommt oft familiär gehäuft vor. Manchmal nennt man das Phänomen familiären Tremor oder bei älteren Menschen senilen Tremor. Obwohl kein Rigor und keine Akinese bestehen, wird dieser Tremor zuweilen mit der Parkinsonschen Krankheit verwechselt.	DU
Beserazid	Zusatzstoff (Decarboxylasehemmer) im madopar	TH
Betarezeptorenblocker	Hemmstoff der Noradrenalinrezeptoren (Empfänger)	Bi
Betarezeptorenblocker	Medikamente, die gezielt auf bestimmte „Reizaufnehmer“ (Rezeptoren) einwirken und auch den Tremor mindern können	TH
Biochemie	Chemie im lebenden Organismus	Bi
Biochemie	Wissenschaft von den chemischen Vorgängen in Lebewesen. Adjektiv: biochemisch	G
biochemisch	chemische Vorgänge im Lebewesen	TH
Biofeedback	Selbstregulierung, Selbststeuerung im lebenden Organismus	Bi
Blepharospasmus	Lidkrampf, der als anhaltende Verkrampfung (Blepharotonus) oder Lidflattern (Blepharoklonus) auftreten kann.	SA
Blockierung	Widerstand (auf jedweder Ebene) gegen Gedanken oder Bewegung. Am auffälligsten bei Katatonie, häufig verbunden mit Befehlsnegativismus; aber auch bei Parkinsonscher Starre und bei neurotischen Denk-, Gefühls-, Sprach- und Aktivitätshemmungen zu beobachten. Auf niederen Ebenen „unwillkürlich“, auf höheren Ebenen jedoch verbunden mit einem Gefühl von „Klebrigkeit“ oder innerem Widerstreben“.	SA
Blut-Hirn-Schranke	trennende Struktur zwischen den Blutgefäßen und dem Gehirn, die für bestimmte Nährstoffe und Arzneimittel durchlässig ist.	G
Blut-Hirn-Schranke	Schrankeneffekt zwischen Blutgefäßen und Hirnzellen	TH
Borreliose	häufig durch Zeckenbiß übertragene bakterielle Erkrankung wobei die Erreger (Borrelien) auch das Gehirn befallen können	TH
Boxer-Parkinsonismus	im Rahmen der Hirnverletzung durch Faustschläge kann es auch zu Parkinson-Zeichen kommen	TH
Bradykinese	-> Akinese	G
Bradykinese	Für den Parkinsonismus äußerst charakteristische Verlangsamung der willkürlichen Bewegungen; in vergleichbarer Weise spricht man von Bradyphemie, Bradyphrenie usw. Eine ähnliche Verlangsamung ist bei Depressionen häufig feststellbar.	SA
Bradykinese	Verlangsamung der Bewegungsabläufe	TH
Bradyphrenie	verlangsamte Denkfähigkeit	Bi
Bradyphrenie	Verlangsamung der normalen Denkabläufe	G
Bradyphrenie	Verlangsamung des Denkablaufes	TH
Brechzentrum	Anatomischer und physiologischer Begriff; bezieht sich auf ein Gebiet des verlängerten Rückenmarks, in dem mehrere Nester von Nervenzellen liegen, die den Brechakt auslösen und steuern, um giftige Stoffe aus dem Magen zu entfernen.	DU

Bromocriptin	Medikament gegen Parkinson-Krankheitszeichen, wirkt wie das Dopamin (siehe dort)	TH
Bruxismus	Mit dem Trismus (Kieferklemme als Folge eines tonischen Krampfes der Kaumuskeln) verbundenes Zähneknirschen. Tritt nicht nur in postenzephalitischen Krankheitsbildern, sondern auch in Zuständen neurotischer Spannung und als Reaktion auf Amphetamin auf.	SA
Budipin	Medikament aus der Gruppe der Anticholinergika (siehe dort)	TH
Bulimie	Wörtlich „Ochsen-Hunger“. Heftiges, nicht zu befriedigendes Verlangen nach Essen. Wie jede Maßlosigkeit verwandelt sich Bulimie leicht in ihr Gegenteil, d. h. in heftige Nahrungsverweigerung, Verabscheuung von Nahrung, in Anorexie (Appetitlosigkeit), in „Gefräßigkeit mit umgekehrtem Vorzeichen“.	SA
Carbidopa	Zusatzstoff (Decarboxylasehemmer) im Nacom	TH
Cerebrum	(lat.) Gehirn. Adjektiv: zerebral: das Gehirn betreffend	G
Cholin	natürlich vorkommende Substanz, Vorstufe des Acetylcholins.	DU
cholinerg	das System betreffend, dessen Hauptüberträgerstoff Acetylcholin ist.	G
cholinerg	den Überträgerstoff Acetylcholin führende Systeme	TH
Chorea	Veitstanz (Nervenkrankheit)	Bi
Chorea	Aus dem Griechischen (choreia = Tanz) abgeleiteter diagnostischer Begriff für eine Nervenkrankheit. Chorea ist durch hochgradige motorische Aktivität gekennzeichnet, die von Unruhe, Zappeligkeit und Zuckungen bis zu Schleuderbewegungen, plötzlichen Sprüngen und Krämpfen reicht. Manchmal mit Gemütsstörungen verbunden. Volkstümlich bekannt als Veitstanz.	G
Chorea (Veitstanz)	Unwillkürliche, unbeständige, fahrig Bewegungen (motorisches Flackern), die dazu tendieren, von einer Muskelgruppe auf eine andere überzuspringen; eine Bewegungsform, die einfach strukturiert ist als Tics, jedoch komplexer organisiert ist als das Gliederwerfen (Jaktation) und die myoklonischen Zuckungen.	SA
choreatische Bewegungen	abnorme unwillkürliche rasche Bewegungen	TH
Computer-Stereotaxie	gezielte computergesteuerte Ausschaltung kleinster Hirnstrukturen	TH
Computertomographie	röntgentechnische Spezialuntersuchung, wobei das zu untersuchende Objekt schichtweise fotografisch dargestellt wird, so daß auch Einzelheiten im Innern des Objektes beurteilt werden können. Das Ergebnis einer Computertomographie bezeichnet man als Computertomogramm.	G
Computertomographie	röntgenologisches Aufnahmeverfahren, das mit Hilfe eines Computers (Rechners) Strukturen des Gehirns sichtbar machen kann	TH
Congentinol	Medikament aus der Gruppe der Anticholinergika (siehe dort)	TH
Corpus striatum	Anatomischer Begriff, bedeutet wörtlich Streifenkörper und bezeichnet eine große Masse grauer Gehirnssubstanz in der Tiefe einer jeden Hirnhälfte. Innerer Feinbau und Funktion sind noch nicht ganz geklärt, aber man nimmt an, daß der Streifenkörper im wesentlichen motorische und sensorische Aktivitäten des Gehirns moduliert und steuert.	DU
Corpus striatum	Streifenkörper, Teil des extrapyramidalen Systems	TH
CT	Abk. für Computertomographie,- tomogramm (siehe dort)	TH
Decarboxylase	Enzym, das aus L-Dopa Dopamin aufbaut	Bi
Decarboxylasehemmer	ein Zusatzstoff in madopar und Nacom, der den Abbau des L-Dopa (siehe dort) im Darm hemmt, so daß mehr L-Dopa in das Gehirn gelangen kann	TH
Dekarboxylasehemmer	Substanz, die die Wirkung des Enzyms Dopa-Dekarboxylase hemmt und somit die Umwandlung von Dopa zu Dopamin blockiert.	DU
Dekompensation	Ausgleichsstörung	Bi
Dekubitus	durch Aufliegen entstandene Wunde	Bi
Dekubitus	Wundliegen oder Sichdurchliegen von Kranken mit Bildung von Geschwüren besonders an den Auflagestellen: Gesäß, Fersen, Hinterkopf und Ohren	G
Dekubitus	Druckgeschwür durch Wundliegen	TH
Demenz	seelische Störung, gedrückte Stimmungslage	TH
Depression	gedrückte Stimmung, Gefühlsgleichgültigkeit, Gemütsstarre	Bi
Depression	seelische Störung mit gedrückter Stimmungslage	TH
Diagnose	Benennung eines Krankheitsbildes	TH
Diagnostik	alle Maßnahmen, die zur Erkennung eines Krankheitsbildes führen	TH
Diastole	die nach der Herzkontraktion (Systole) erfolgende Erschlaffung des Herzens	Bi

Differentialdiagnose	Berücksichtigung ähnlicher Krankheitsbilder bei der Diagnosefindung	TH
Diurnal fluctuations	Zunahme der Symptomatik im Laufe des Tages, frühmorgens und nachts besserer Zustand	TH
Dopa	Aminosäure, Vorstufe des Dopamins	Bi
Dopa	Chemische Kurzbezeichnung oder Spitzname für Dihydroxyphenylalanin, eine bei tierischen und pflanzlichen Lebewesen vorkommende Aminosäure. Es gibt zwei Formen - die L-Form und die D-Form. Nur die L-Form kommt in der Natur vor. (Siehe auch Levodopa)	DU
Dopa	Vorstufe des Dopamins (Überträgerstoff=Transmitter)	TH
Dopa-Decarboxylase	Im Nervensystem und in den Blutgefäßen nachgewiesenes Enzym. Es kontrolliert die Stoffwechselstufe, bei der Dopa zu Dopamin abgebaut wird.	DU
Dopamin	Überträgerstoff	Bi
Dopamin	Aus Dopa in bestimmten Nervenzellen gebildete Substanz. Wichtiger Überträgerstoff innerhalb des extrapyramidalen Systems (Nervensystems), der vermehrt in der Substantia nigra gebildet wird und beim Parkinson-Kranken stark vermindert ist. Dopamin überträgt als chemischer Bote Impulse von einer Nervenzelle auf die andere.	DU
Dopamin	wichtiger Überträgerstoff innerhalb des extrapyramidalen Systems, der vermehrt in der Substantia nigra gebildet wird und beim Parkinson-Kranken vermindert ist	G
Dopamin	chemische Überträgersubstanz für die Übertragung von Nervenimpulsen	TH
dopaminerg	das System betreffend, dessen Hauptüberträgerstoff Dopamin ist	G
Dopergin	Medikament gegen Parkinson-Zeichen (Dopaminergikum, wirkt wie Dopamin)	TH
Dosierung	bestimmte Mengenangaben für ein Medikament	TH
Drug holiday	abruptes Absetzen der Medikamente („Medikamenten-Urlaub“) für einen kurzen Zeitraum, wird wegen gefährlicher Nebenwirkungen heute nicht mehr empfohlen	TH
Dysarthrie	Sprachstörung infolge Störung der Aussprache	TH
Dyskinesie	abnorme unwillkürliche Bewegungsabläufe	TH
Dyskinesien	Motorische Fehlfunktionen wie z. B. nicht geplante und nicht willkürlich zu beherrschende Bewegungen. Sammelbegriff für abnorme unwillkürliche Bewegungen.	G/
Dystonie	Unwillkürliche Bewegungen langsamer und gewundener Art, mit starken Muskelkontraktionen oder Spasmen verbunden. Die schmerzhaften Fußkrämpfe beim Abklingen der Levodopa-Wirkung sind ein bekanntes Beispiel für Dystonie.	DU
Dystonie	Störung des natürlichen (normalen) Tonuszustandes der Muskulatur	TH
Dystonie, Dyskinesie	Sammelbegriffe für Abnormitäten des Muskeltonus und der Bewegungen, einschließlich Störungen wie Parkinsonismus, Athetose, Tortikollis usw.	SA
Echolalie	Zwanghafte, stets von neuem beginnende Wiederholung von Wörtern, die eine andere Person gesprochen hat; Palilalie ist entsprechend die Wiederholung der vom Kranken gesprochenen Wörter, Wendungen oder Sätze; Echopraxie und Palipraxie sind die zwanghafte Wiederholung von Bewegungen oder Tätigkeiten. Diese Symptome treten häufig bei der Katatonie auf und verhalten sich analog zur Katalepsie (zwanghafte Wiederholung oder Nachahmung von Körperhaltungen).	SA
EEG	Abkürzung für Elektroenzephalogramm (Hirnstrombild)	TH
Elektroenzephalogramm	Ableitung und Aufzeichnung der „elektrischen Hirnaktivität“ von der Kopfoberfläche	TH
Elektromyographie	Ableitung und Aufzeichnung von Spannungsschwankungen in der Muskulatur, entweder von der Haut oder mittels einer Nadel vom Muskel selbst	TH
Embryo	Frucht in der Gebärmutter während der ersten drei Schwangerschaftsmonate	G
EMG	Abkürzung für Elektromyographie (siehe dort)	TH
Emotion	Gemütsbewegung (nicht Empfindung)	Bi
Emprostotonus	Zwanghaftes Senken des Kopfes zur Brust, im Gegensatz zum zwanghaften Zurückwerfen des Kopfes (Opisthotonus).	SA
Encephalitis lethargica	Besondere Form der Enzephalitis, die im Zeitraum 1916-1926 weltweit in verstreuten Epidemien auftrat. Bewirkte in der akuten Phase meist Schläfrigkeit, Doppeltsehen, Schluckbeschwerden und vermehrten Speichelfluß und in der chronischen Phase eine besondere Form des Parkinsonismus. Die Erkrankung wurde auch von Economosche Enzephalitis und epidemische Enzephalitis genannt.	DU
End-of-dose-Akinesie endogen	Bewegungsminderung bei abfallendem Wirkspiegel (Ende der einzelnen Dosis) „von innen heraus“ entstehend	TH Bi

Enzephalitis	Hirnentzündung	Bi
Enzephalitis	Meist durch Virusinfektion verursachte Gehirnentzündung (aus dem Griechischen Encephalon = Gehirn und dem Suffix itis = Entzündung).	DU
Enzephalitis	Entzündung des Gehirns	TH
Enzym	Ferment, spezieller Eiweißstoff, der Überträgerstoffe u.a. aufbaut	Bi
Enzym	Eiweißkörper, der als Katalysator an einer chemischen Reaktion teilnimmt, ohne sich dabei zu verändern.	G
Enzym	Eiweißkörper, die an einer chemischen Reaktion teilnehmen	TH
Epidemiologie	Wissenschaft, die sich mit der Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung von Krankheiten befaßt	G
Erethismus	Pathologische, auf Entladung drängende, gesteigerte Erregung. Der Begriff wird speziell für Erregungszustände verwendet, die auf sexuelle Selbstbefriedigung oder auf Geschlechtsverkehr gerichtet sind.	SA
Ergotherapie	Nutzung handwerklicher und künstlerischer Fähigkeiten in der Bewegungstherapie	TH
essentiell	wesentlich	Bi
Exotropie	Auswärtsschielen; eine Form des Strabismus.	SA
Exsikkose	Austrocknung des Organismus als Folge ungenügender Flüssigkeitsaufnahme	TH
extrapyramidal	das extrapyramidale System betreffend (siehe dort)	TH
extrapyramidale Motorik	automatische, unwillkürliche Bewegungen	Bi
extrapyramidales System	Teile des Nervensystems, die für die unwillkürlichen (automatischen) Bewegungen verantwortlich sind	TH
Extrasystole	zusätzlich auftretende Herzkontraktion innerhalb der normalen Schlagfolge	Bi
Feedback	Rückmeldung, Steuerung	Bi
Feinmotorik	Geschicklichkeit für feinste Bewegungen	TH
Festination	Gehen mit schnellen, kurzen, schlurfenden Schritten (aus dem Lateinischen festinare = eilen)	DU
Festination	Zwanghafte Eile beim Gehen, Sprechen oder Denken - vielleicht das charakteristischste Merkmal des Parkinsonismus. Die zwanghaft übereilten Schritte werden kürzer und kürzer, bis der Patient schließlich „erstarrt“ - doch innerlich weitergeht, ohne vom Fleck zu kommen. Diese Form von Hast bildet den Gegensatz zum unfreiwilligen Zögern und zwanghaften Aufgehaltenwerden beim Gehen und Denken.	SA
Fluktuationen der Beweglichkeit	Schwankungen der Beweglichkeit	TH
freezing	plötzliche Bewegungshemmung („Einfrieren“)	TH
Freezingeffekt	Plötzliche Starthemmung	Bi
Frequenz	Häufigkeit	Bi
Galaxie	Milchstraßensystem	Bi
Gammaaminobuttersäure	Überträgerstoff	Bi
Gammenschleife	Regelkreis zur Steuerung der unbewußten Muskelspannung	Bi
Ganglien	Gruppe von Nervenzellen	Bi
Gegenhalten	Manchmal als Paratonie bezeichnet. Ein zwanghafter Widerstand oder Widerwille gegen passive Bewegung, ähnlich den Parkinsonschen negativistischen oder neurotischen Widerständen und dennoch von diesen abweichend. Das entsprechende Antonym wäre (so nehme ich an) „Mithalten“, obgleich ich mir nicht sicher bin, diesem Begriff in diesem Sinne je begegnet zu sein.	SA
Glaukom	„grüner Star“ = Erhöhung des Augeninnendrucks	Bi
Glaukom	Augenleiden, das sich durch zunehmenden Druckanstieg im Augapfel äußert. Dadurch kann der Sehnerv beschädigt und eine Sehbehinderung verursacht werden.	DU
Globus pallidus	Kerngebiet des extrapyramidalen Systems	Bi
Glutamin	Überträgerstoff	Bi
Glykogen	Depotform des Blutzuckers	Bi
Halluzinationen	Sinnestäuschungen	Bi
Halluzinationen	krankhafte, nicht durch entsprechende äußere Reize hervorgerufene Sinneswahrnehmung	TH

Haltetremor	Tremor (Zittern) vorwiegend bei Haltearbeiten (z.B. Halten einer Kaffeetasse)	TH
Hirnrinde	äußere nervenzellhaltige Schicht des Gehirns	TH
Hirnstamm	nach Abtragung des Groß- und Kleinhirns verbleibender Hirnteil	TH
Hoehn u. Yahr-Skala	Skala zur Bewertung des Schweregrades der Parkinson-Erkrankung	TH
Hydroxylase	Enzym	Bi
Hyperhidrose	vermehrtes Schwitzen	TH
Hyperkinese	unwillkürliche, übermäßige Bewegungsaktivität einzelner Körperteile	TH
Hyperkinesen	Überschußbewegungen	Bi
Hypersalvation	vermehrter Speichelfluß	TH
Hypertonie (Blut)	Bluthochdruck	TH
Hypertonus	Besonders stark ausgeprägte Muskelspannung - aufgrund von Krampfneigung, Parkinsonismus, nervöser Spannung, lokaler Reizung usw. Der mit Parkinsonismus verbundene Hypertonus tendiert dazu, sich auf einander gegenüberliegende Muskeln symmetrisch auszuwirken, somit zu einer plastischen oder „Bleirohr“-Rigidität führend. Eine auffällige Wirkung von L-DOPA (selbst bei nicht an Parkinsonismus leidenden Patienten) besteht darin, daß der Muskeltonus auf ein unternormales Niveau herabgesetzt wird - Hypotonus - , und dies in einem solchen Ausmaß, daß normale Körperhaltungen nicht eingenommen werden können. Somit neigen die Muskeln und Körperhaltungen von Parkinsonpatienten dazu, hart, die von an Chorea leidenden und die von anti-Parkinsonschen Patienten jedoch dazu, weich zu sein (die sog. chorea mollis).	SA
Hypertrophie	Überschußwucherung	Bi
Hypokinese	verminderte Beweglichkeit	TH
Hypokinesie	Reduzierte Kraft, verminderter Antrieb bzw. Bewegungsumfang - eine Verringerung der Bewegung bis an die Grenze der Akinese.	SA
Hypomimie	verringerte Ausdrucksbewegungen	TH
Hypophyse	Hirnanhangdrüse	Bi
Hypotonie (Blut)	erniedrigter Blutdruck	TH
Hypotonus, Hypotension	niedriger Blutdruck	Bi
i. v.	Abk. für intravenös	Bi
idiopathisch	ohne bekannte Ursache	Bi
idiopathisch	ohne erkennbare Ursache	TH
Initialsymptome	die ersten Krankheitszeichen	TH
Inkontinenz	Harninkontinenz, Unvermögen, den Harn kontrolliert zurückzuhalten	TH
intramuskuläre Injektion	Injektion (Spritze) in den Muskel	TH
intravenös	in die Vene hinein	Bi
Intravenös	Injektion (Spritze) in die Vene	TH
Inzidenz	Häufigkeit des Neuauftretens einer Krankheit in einem bestimmten Zeitraum (Neuerkrankungsziffer)	G
Inzidenz	Neuerkrankungen in einem bestimmten Zeitraum	TH
Jaktation	Hinundherwälzen im Bett; krankhafte Ruhelosigkeit, die in der Höhe der Erregung auch zu Zerstörungsdrang führen kann.	SA
juvenil	jugendlich	TH
kardial	das Herz betreffend	Bi
Katablepsie	Störungen, die besonders während okulogyrer Krisen der Encephalitis lethargica, aber auch bei Hysterie, unter Hypnose, in Ekstase usw. auftreten.	SA
Katalepsie	Das unermüdliche, zeitlich unbegrenzte, mühelose Verharren in einer bestimmten Körperhaltung - auch in einer Wahrnehmungs- und Gedankenhaltung (Faszination, Verzückung usw.). Für Hysterie und Hypnose ebenso charakteristisch wie für Katatonie; tritt auf niedrigerer Ebene auch bei Parkinsonismus auf.	SA

Katatonie	Seit etwa einem Jahrhundert so benannt, aber beschrieben und dargestellt bereits seit den ersten Anfängen der Geschichtsschreibung. Umfaßt in ihrem bekanntesten Erscheinungsformen Katalepsie und das statuenhafte Verharren in Körperhaltungen, Befehlsautomatismus oder -negativismus, extreme Suggestibilität (in positivem oder negativem Sinne) usw. Weniger bekannt ist der katatone Wahnsinn („Amok“), in den sich katatone Starrheit plötzlich verwandeln kann. Obgleich gelegentlich bei Schizophrenen auftretend, ist Katatonie als Ekstase, Trancezustand, Verzückung oder extreme „Konzentration“ eher bekannt, wenn sie in Zusammenhang mit anhaltender, vertiefter und intensivierter Aufmerksamkeit auftritt. Katatonie läßt sich als eine auf einer „mittleren“ Ebene zwischen Parkinsonismus und neurotischen Störungen angesiedelte Erscheinung auffassen.	SA
Katheter	steriles, röhrenförmiges Instrument oder Schlauch, den man in ein Hohlorgan vorschiebt, z. B. über die Harnröhre in die Harnblase (Blasenkateter) oder durch die Bauchdecke oberhalb des Schambeins in die Harnblase (suprapubischer Katheter) um den Harnabfluß zu gewährleisten	G
Katheter	Schlauch zum Abführen von Körperflüssigkeiten (z.B. Blasenkateter)	TH
kausal	ursächlich	Bi
Kernspintomographie	siehe Magnetresonanztomographie	TH
Kinesia paradoxa	nur vorübergehende Besserung der Symptomatik unter extremer psychischer Belastung	TH
Klimax	Klimakterium=Wechseljahre	Bi
Kollaps	Zusammenbruch	Bi
Koma	Zustand tiefer Bewußtlosigkeit, verbunden mit dem Verlust jeglicher Ansprechbarkeit und dem Aussäßen aller höheren Tätigkeiten. Es handelt sich um einen Zustand, der nur bei schweren Hirnschädigungen oder Volltrunkenheit zu beobachten ist. Er steht im Gegensatz zum Stupor (bei dem grobe Schutzreaktionen und manchmal eine unorganisierte, verwirrte Art geistiger Aktivität erhalten bleiben) wie auch im Gegensatz zu Zuständen abnormer Lethargie (Torpor), aus denen Patienten völlig, wenngleich nur kurzzeitig, herausgerissen werden können.	SA
Kombinationsbehandlung	Behandlung mit mehreren Behandlungsmethoden oder verschiedenen Medikamenten	TH
kompensiert	ausgeglichen	TH
Kontraindikation	Gegenanzeige, Umstand, der die Anwendung einer Maßnahme, z.B. Medikament verbietet	TH
konvertieren	umwandeln	Bi
Koprolalie	Lautes Fluchen und die Verwendung feindseliger und obszöner Bezeichnungen auf zwanghafte und krampfartige Art, durchsetzt von Murmeln und Fluchen sotto voce (mit verhaltener Stimme). Tritt vornehmlich gleichzeitig mit Tics und anderen hyperaktiven und impulsiven Zuständen auf.	SA
Kortex	Hirnrinde	Bi
Lateropulsion	Gehstörung mit der Neigung zum Seitwärtsfallen, unwillkürliches Gehen oder Taumeln nach einer Seite. Tritt als Symptom einer Innenohrentzündung auf, aber auch bei der Parkinsonschen Krankheit.	DU
L-DOPA	Aminosäure, Vorstufe des Überträgerstoffes Serotonin	Bi
L-DOPA	Wirkstoff zur Parkinson-Behandlung, wird zum Dopamin umgewandelt (im madopar und Nacom enthalten)	TH
Levodopa	Internationale Kurzbezeichnung für das Medikament L-Dopa (L steht als Abkürzung für laevus, lat., = links). Der vollständige Name lautet L-3,4 Dihydroxyphenylalanin).	DU
Lewy-Körperchen	kugelförmiges Gebilde in Hirnzellen bei Parkinson-Krankheit	TH
Lezithin	Natürlich vorkommende Substanz, die Phosphatidylcholin enthält. Durch Einnahme von Lezithin kann man dem Nervensystem Cholin zuführen, um die Synthese des chemischen Boten Azetylcholin zu steigern.	DU
limbisches System	Hirnregion zwischen Hirnstamm und Hirnrinde, Sitz des Gemütes, der vegetativen Empfindung	Bi
Liquor cerebrospinalis	Nervenflüssigkeit	TH
Lisurid	Medikament, das die Kontaktstelle zwischen Nervenzellen (Synapse) erregt	TH
Livedo reticularis	Purpurfarbene oder bläuliche Marmorierung der Haut; überwiegend im Bereich der Knie, manchmal auch an den Unterarmen von Patienten, die mit Amantadin behandelt werden.	DU

Logopädie	Sprachtherapie	TH
Madopar	Kombinationsmedikament bestehend aus L-Dopa (siehe dort) und einem Stoff, der den Abbau von L-Dopa hemmt (gleiche Wirkung wie Nacom)	TH
Magnetresonanztomographie	siehe Kernspintomographie	TH
maligne	bösartig	TH
malignes L-Dopa Entzugssyndrom	schwere Krankheitszeichen bei plötzlichem Absetzen der L-Dopa-Medikamente	TH
MAO	Monoaminoxidase	Bi
MAO-Hemmer	Abkürzung für Monoaminoxidasehemmer	TH
MAO-Inhibitoren	Hemmstoffe der Monoaminoxidase	Bi
MdE	(Minderung der Erwerbsfähigkeit) Begriff aus der Sozialgesetzgebung; wird auf Antrag nach ärztlicher Begutachtung festgelegt und schwankt zwischen 0% und 100%, je nach dem Schweregrad der Behinderung	G
MdE	Minderung der Erwerbsfähigkeit	TH
Melanin	schwarzes Pigment	Bi
Melanin	Farbstoff der schwarzen Substanz (siehe dort)	TH
Mikrographie	Für viele Parkinsonkranke charakteristische kleine Schrift aus winzigen, bis hin zu unleserlichen Buchstaben.	DU
Mikrographie	Verkleinerung der Schrift, die ersten Buchstaben werden noch ausreichen groß geschrieben und werden dann immer kleiner und auch unleserlicher	TH
Miktion	Wasserlassen	TH
Minussymptom	Symptom, das unter dem normalen Pegelstand liegt, z.B. Bewegungsverlangsamung	Bi
Minussymptome	Krankheitszeichen bei Parkinson-Patienten, die auf eine Minderung (Minus) der Beweglichkeit und des Denkvermögens hinweisen (Hypokinese, Bradyphrenie, siehe auch „Plussymptome“)	TH
Mitochondrien	Region des Aufbaus der Überträgerstoffe durch Enzyme	Bi
Monoaminoxidase	ein Enzym, das in der Zelle die Überträgerstoffe aufbaut	Bi
Monotherapie	die Behandlung mit nur einem (mono) Medikament	TH
Motorik	Gesamtheit der willkürlichen aktiven Muskelbewegungen	Bi
Movergan	Medikament zur Behandlung des Parkinson-Syndroms, hemmt den Abbau des Überträgerstoffes Dopamin	TH
MPTP	Droge die Parkinson hervorruft	Bi
MPTP	künstlich hergestellte Droge, die ein Parkinson-Syndrom auslösen kann	TH
Musculus biceps	Beugemuskel des Oberarmes	Bi
Musculus shincter pupillae	Muskel der die Pupille verengt	Bi
Musculus triceps	Streckmuskel des Oberarmes	Bi
Muskeltonus	Muskelspannung	Bi
Muskeltonus	Spannungszustand der Muskulatur (siehe auch Rigor)	TH
Myokardinfarkt	Herzinfarkt	Bi
Myoklonus	Plötzliche, heftige, einfache, auf niedrigem Niveau organisierte Zuckungen sowie kleinster Teile von Muskelgruppen (Myokymie, Zuckungen von Muskelfasern) als auch der gesamten Körpermuskulatur (Blitzkrampf). Derartige Bewegungen können bei allen Menschen auftreten, z.B. beim Einschlafen.	SA
Nacom	Kombinationsmedikament bestehend aus L-Dopa (siehe dort) und einem Stoff, der den Abbau von L-Dopa hemmt (gleiche Wirkung wie Madopar)	TH
NADH	Nikotinamid-adenin-dinukleotid, besondere Substanz, die versuchsweise zur Parkinson-Behandlung eingesetzt wurde	TH
Nanogramm	1 milliardstel Gramm	Bi

Narkolepsie	Eine der zahlreichen Schlafstörungen, besonders verbreitet bei postenzephalitischen Patienten. Narkolepsie besteht in plötzlich auftretendem, unwiderstehlichem Schlafbedürfnis, wobei der Schlaf manchmal nicht länger als ein paar Sekunden dauert. In der Regel wird dabei lebhaft geträumt. Oft geht die Narkolepsie mit Kataplexie (plötzlicher Verlust jeglichen Muskeltonus, oft durch Aufregung oder Lachen hervorgerufen), Schlaflähmung (Unfähigkeit, sich einige Sekunden nach dem Erwachen zu bewegen), Sprechen im Schlaf, Schlafwandeln, Alpträumen, nächtlichen Angstzuständen und ausgeprägter Unruhe und übermäßigem Bewegungsdrang während des Schlafs einher (s. auch Schlafstörungen).	SA
Narkose	Betäubung	TH
Nekrose	örtlicher Gewebstod	Bi
Nervus vagus	„Der Umherschweifende“ steuert das parasympathische System	Bi
Neuroleptika	Antriebs- und stimmungsdämpfende Arzneimittel, die chemisch in unterschiedliche Gruppen eingeteilt werden können, z. B. Phenothiazine und Butyrophenone	G
Neuroleptika	Medikamente, die bei psychischen Störungen zur Dämpfung von Erregung eingesetzt werden	TH
neurologische Drogen	Drogen zur Ruhigstellung von Erregungszuständen	Bi
Neurotransmitter	Überträgerstoff des Nervensystems wie z.B. Dopamin und Acetylcholin	G
Neurotransmitter	Überträgerstoffe, die auf chemischem Wege Nervenimpulse an die Nervenkontaktstelle (Synapse) übertragen	TH
neutralisieren	ausgleichen, einen Effekt durch einen anderen beheben	Bi
Non-Responders	Patienten, die auf ein Medikament nicht ansprechen	Bi
Noradrenalin	aktivierender Überträgerstoff	Bi
Nucleus caudatus	Kernregion des extrapyramidalen Systems	Bi
Nucleus ruber	roter Kern	Bi
NUDS	Northwestern University disability scale, wird zur Einschätzung der Parkinson-Zeichen eingesetzt	TH
Obstipation	Stuhlverstopfung	Bi
Obstipation	Darmträgheit, Stuhlverstopfung	TH
Ödem	Flüssigkeitsansammlung im Gewebe	Bi
Off-Effekt	Bewegungsblockade	Bi
Okulogyre Krisen	Blickkrampf oder Augenmuskelkrampf, bei dem die Augen unwillkürlich nach oben (selten nach unten) blicken. Beginnt plötzlich und kann Minuten oder Stunden dauern. Charakteristisches Symptom des postenzephalitischen Parkinsonismus nach Encephalitis lethargica. Kommt manchmal als Reaktion auf bestimmte Neuroleptika vor, wird aber nie bei Parkinsonscher Krankheit beobachtet.	DU
Okulogyre Krisen	Anfallartige, unwillkürliche Blickabweichungen, häufig in Verbindung mit auffallendem Parkinsonismus, mit Katatonie, Tics, Wahnvorstellungen, Suggestibilität usw.	SA
O-Methyltransferase	Enzym, das die Überträgerstoffe abbaut	Bi
On-off-Effekt	plötzliche Bewegungsblockade	Bi
On-off-Phänomen	Beschreibender Begriff für plötzliche Veränderungen des klinischen Zustandes von Parkinsonkranken unter Levodopa-Therapie.	DU
On-Off-Phänomen	aus dem englischen Sprachgebrauch „Ein-(on) und Ausschalten (off) der Bewegungsfähigkeit	TH
Opthalmoplegie	Lähmung des Blicks.	SA
Opisthotonus	siehe Emprosthotonus.	SA
oral	Einnahme durch den Mund	Bi
Orexie	Nicht zu unterdrückende Neigung zu Völlerei, Freßsucht, Gier. Ihre Negativform (Anorexie) kann entweder zur Beschreibung einfacher Appetitlosigkeit oder zur Bezeichnung eindeutiger Essensverweigerung dienen, zu „Freßsucht mit umgekehrten Vorzeichen“. (Alle im Rahmen dieser Ausführungen auftretenden negativen oder verneinenden Begriffe - Akinese, Abulie usw. können auch zur Bezeichnung eines einfachen Mangels, eines Gegensatzes oder von Mangel und Gegensatz zugleich verwendet werden.)	SA
orthostatisch	aufrechte Körperstellung	Bi
Output	Ausstoß	Bi

Paligraphie	Mehrfache Wiederholung eines bereits geschriebenen Wortes oder Satzes durch den Schreibenden.	SA
Palilalie	zwanghaftes Wiederholen von Silben	Bi
Palilalie	Symptom des Parkinsonismus, besonders der postenzephalitischen Form. Ein Wort oder eine Silbe wird mehrere oder viel Male wiederholt, und der Speichelfluß ist unterbrochen.	DU
Palilalie, Palipraxie	siehe Echolalie.	SA
Paradoxe Kinese	Plötzliche meist kurze Episoden einer deutlichen Besserung der Parkinsonsymptome; kann Minuten, manchmal Stunden und in seltenen Fällen mehrere Tage andauern.	DU
Paralysis agitans	Griechisch-lateinische Übersetzung des alten volkstümlichen Begriffs Schüttellähmung, der zu James Parkinsons Zeit für die Parkinsonsche Krankheit benutzt wurde. Offizielle diagnostische Bezeichnung der Parkinsonschen Krankheit nach der Internationalen statistischen Krankheitenklassifikation der WHO (Weltgesundheitsorganisation)	DU
Paralysis agitans	aus dem Lateinischen übersetzt als Schüttellähmung. James Parkinson nannte das Krankheitsbild „Paralysis agitans“	TH
Parästhesie	Meist unangenehme, spontan in einer Gliedmaße oder in einem anderen Körperteil auftretende Empfindungen - unterschiedlich beschrieben als Nägel- oder nadelstechen oder als Gefühl von Hitze und Kälte (thermische Parästhesie).	DU
Parästhesie, thermische	Mißempfindung der Wärmequalität	Bi
Parasympathikus	Teil des vegetativen Nervensystems, das den Energieaufbau steuert	Bi
Parinson, James	englischer Arzt	Bi
Parkinson plus	über die Parkinson-Erkrankung hinausgehende zusätzliche (plus) Krankheitszeichen	TH
Parkinsonismus	Klinisches Bild, das durch Tremor, Rigor, Akinese, gebeugte Haltung und schlurfenden Gang geprägt ist. Häufe Ursachen von Parkinsonismus sind die Parkinsonsche Krankheit und ein durch Neuroleptika bedingter, reversibler Zustand.	DU
Parkinsonismus	seltener benutzt als Parkinson-Krankheit	TH
Parkinson-Krankheit	die nach J. Parkinson benannte Krankheit mit unbekannter Ursache	TH
Parkinsonoid	durch Medikamente ausgelöste Parkinson-Krankheitszeichen, meist durch Medikamente, die bei psychischen Störungen gegeben werden (z.B. Neuroleptika)	TH
Parkinsonsche Krankheit	Die ursprünglich von James Parkinson beschriebene Form des Parkinsonismus; chronische, langsam fortschreitende Erkrankung des Nervensystems, die sich klinisch durch die Kombination von Tremor, Rigor, Akinese und gebeugte Haltung und morphologisch in einem Verlust der pigmentierten Nervenzellen der Substantia nigra äußert.	DU
Parkinson-Syndrom	im erweiterten Sinne für neurologische Erkrankungen, die alle Zeichen einer Parkinson-Krankheit zeigen. Häufig auch gleichbedeutend mit Parkinson-Krankheit	TH
Pathophysiologie	Wissenschaft, die sich mit den Fehlfunktionen lebender Körper befaßt. Adjektiv: pathophysiologisch	G
Pathophysiologie	Lehre von krankhaft gestörten Lebensvorgängen	TH
Peak-dose-Akinese	Akinese bei hohem Dopa-Plasmaspiegel (ca. 2 Stunden nach L-Dopa-Medikation)	TH
Peak-dose-Dyskinesie	unwillkürliche überschießende Bewegungen bei maximalem L-Dopa Wirkspiegel	TH
Pektangina	(Angina pectoris) heftiger anfallsartiger Schmerz in der linken Brustseite, häufig mit Ausstrahlung in die linke Halsseite, den linken Arm oder den oberen Bauchraum als Ausdruck einer Durchblutungsstörung des Herzmuskels (Adjektiv: pektanginös)	G
peripher	Gegensatz zu zentral	Bi
Peristaltik	Darmbewegung zur Beförderung der Speisen	Bi
Perseveration	Tendenz zur zeitlich unbegrenzten Aufrechterhaltung oder Wiederholung nervöser Prozesse, die sich selbst in Gang setzen, stets von neuem ablaufen und sich selbst aufrechterhalten; kaum kontrollierbar; ein grundlegender pathologischer Zustand, die Antithese zu „Blockierung“ bildende (s. Katalepsie, Echolalie, Rigidität usw. als Beispiele für derartige Verharrungsvermögen).	SA
Persistent	anhaltend, bleibend	Bi
PET	PositronenEmissionsTomographie: spezielle Darstellungsweise von Organen, z.B. des Gehirns, mittels radioaktiv markierter Teilchen, die sich in bestimmten Organstrukturen anlagern	G
PET	Positronen-Emissions-Tomographie (siehe dort)	TH

Petit Mal: Epilepsia minor	der mit mehr oder weniger starker Bewußtseinstrübung auftretende kleine epileptische Anfall, bei dem Krampferscheinungen ausbleiben.	SA
Pharmakotherapie	medikamentöse Behandlung einer Erkrankung MONOTHERAPIE: Behandlung einer Erkrankung mit einem einzigen Medikament. KOMBINATIONSTHERAPIE: Behandlung einer Erkrankung mit mehreren Medikamenten unterschiedlicher Wirkungsmechanismen. SUBSTITUTIONSTHERAPIE: Behandlung einer Erkrankung, die auf einen Mangel an einer körpereigenen Substanz zurückzuführen ist, mittels dieser Substanz, z.B. Parkinson-Krankheit mit Dopamin, Diabetes mellitus mit Insulin.	G
Pharmakotherapie	medikamentöse Behandlung	TH
Phenothiazine	Eine Klasse von Medikamenten, die in der ärztlichen Praxis bei verschiedenen Indikationen angewandt werden. Eine Gruppe umfaßt die Antihistaminika (z.B. Soventol®) und Parkinsonmittel (z.B. Dibutil®); eine andere Gruppe bilden die Neuroleptika, die einen parkinsonähnlichen Zustand herbeiführen können.	DU
Phenylalanin	Aminosäure, aus der Überträgerstoffe aufgebaut werden	Bi
Physikalische Therapie	nichtmedikamentöse Behandlung einer Erkrankung mit Krankengymnastik, Massagen, Bädern usw.	G
physikalische Therapie	Krankengymnastik, Massage, Bäder usw.	TH
Physiognomie	Gesichtsausdruck	Bi
Physiologie	Lehre von den normalen Organfunktionen	Bi
Physiotherapie	physikalische Therapie, faßt die Bewegungstherapie (Krankengymnastik) und die Ergotherapie (Beschäftigungstherapie) zusammen.	TH
Pigment	Farbstoff	Bi
Plussymptom	Symptom, das über dem normalen Pegelstand liegt, z.B. Zittern, Muskelkrämpfe	Bi
Plus-Symptome	Krankheitszeichen bei Parkinson-Patienten, die auf ein Übermaß (Plus) der Bewegungen hinweisen (Tremor, Rigor, siehe auch „Minussymptome“)	TH
Pollakisurie	häufiges Harnlassen	Bi
Positronen-Emissions-Tomographie	bildliche Darstellung von Stoffwechselfvorgängen (im Gehirn) mittels radioaktiv markierter Substanzen	TH
post	nach (lat.)	Bi
Prävalenz	Häufigkeit einer Erkrankung zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum	G
Pravidel	Medikament gegen die Parkinson-Krankheitszeichen, wirkt direkt an der Nervenkontaktstelle (Synapse)	TH
Precursor	Vorstufe eines Überträgerstoffes	Bi
primäres Parkinson-Syndrom	entspricht der Parkinson-Krankheit, primär bedeutet in diesem Fall = durch unbekannte Ursache ausgelöst	TH
Prodrom	Vorstufe eines klinischen Symptomes	Bi
Prognose	Vorhersage über Verlauf und Ausgang der Erkrankung	TH
Progression	Fortschreiten der Erkrankung	TH
progressiv	fortschreitend	Bi
prophylaktisch	vorbeugend	TH
Prophylaxe	vorbeugende Behandlung	Bi
Prophylaxe	vorbeugende Maßnahmen	TH
Propulsion	Tendenz, nach vorn zu fallen	Bi
Propulsion	Für Parkinsonismus typische Gehstörung; der Patient macht beim Gehen immer schneller immer kürzere Schritte, gerät vom Gehen ins Laufen und kann dabei nach vorne fallen.	DU
Propulsion	Gehstörung mit der Neigung zum Vorwärtsfallen bzw. Verlust der Fähigkeit in der Vorwärtsbewegung zu stoppen	G
Propulsion	Nachvornfallen	TH
Prostata	Vorsteherdüse	TH
Prostatadrüse	Vorsteherdüse	Bi
Protein	Eiweißkörper, der sich aus einzelnen Aminosäuren (s.o.) zusammensetzt	G
Protein	Eiweiß	TH
Psyche	Seele im Gegensatz zum Körper. Adjektiv: psychisch: das Seelische betreffend	G

Psychose	zentral bedingte Störung der psychischen Funktionen (nach Psychrembel)	Bi
Psychose	erhebliche Beeinträchtigung psychischer Funktionen	TH
Putamen	Kerngebiet im extrapyramidalen System	Bi
Radikale	bei Stoffwechselfvorgängen im Gehirn entstehende giftige Substanzen, die zum Zelltod führen können (siehe Text)	TH
reaktive Depression	durch äußere Einflüsse hervorgerufene Depression	Bi
Release	Freisetzung	Bi
Remission	Rückgang von Krankheitserscheinungen	Bi
Reserpin	chemischer Bestandteil der indischen Pflanze Rauwolfia	Bi
Retardmedikamente	Medikamente, die den Wirkstoff langsam abgeben	TH
Retenz	Zurückhalten	Bi
Retropulsion	Unwillkürliches Rückwärtsgehen; Gegenteil von Propulsion.	DU
Retropulsion	Gehstörung mit der Neigung zum Rückwärtsfallen	G
Retropulsion	Nachhinterfallen	TH
Reuptake	Wiederaufnahme	Bi
reversibel	rückbildungsfähig#	Bi
Rezeptor	Reizaufnehmer	Bi
Rezeptor	Angriffsstelle für Überträgerstoffe wie z.B. Acetylcholin und Dopamin	G
Rezeptor	für bestimmte Reize/Stoffe empfindliche „Empfangseinrichtung“ einer Zelle oder eines Organs	TH
Rigidität	Primäres Symptom des Parkinsonismus, jedoch auch auf höherem Niveau zu beobachten, wie bei Gegenhalten (paratone Rigidität), katatoner Rigidität, neurotischer Rigidität und neurotischer Hartnäckigkeit. Die Durchdringung eines Gliedes (oder des gesamten Körpers bzw. des gesamten Seins) durch die dynamische Gegenwirkung gegensätzlicher Innervationen hat einen gewissen Zustand (clench) bzw. das Auftreten von Spasmen zur Folge. Sofern die gegensätzlichen Impulse alternieren, anstatt zeitlich zusammenzufallen, sind Tremor, Flattern, Zögern, Schwanken usw. zu beobachten - also grundlegende Symptome des Parkinsonismus und der Neurose.	SA
Rigor	Muskelsteifheit	Bi
Rigor	Bezieht sich im medizinischen Sprachgebrauch auf eine Form der Muskelsteifigkeit, die bei der Untersuchung von Parkinsonkranken anzutreffen ist. Zeichnet sich durch dauerhaften gleichmäßigen Widerstand gegen passives Bewegen der Gliedmaßen aus. Beruht auf fehlender Entspannung der antagonistischen Muskeln.	DU
Rigor	Tonuserhöhung der Muskulatur, wobei bei langsamen, passiven Bewegungen oft rhythmische Sperrungen des Bewegungsablaufs spürbar sind und überwunden werden müssen (Zahnradphänomen)	G
Rigor	Erhöhung der Muskelspannung (Muskeltonus) im Sinne einer Steifigkeit bzw. Starrheit	TH
Risikofaktoren	Umstände, die geeignet erscheinen, eine Erkrankung auszulösen	TH
Ruhetremor	Tremor (Zittern), der vornehmlich bei entspannter Muskulatur auftritt	TH
Satyriasis	Übermäßig gesteigerte sexuelle Begierde oder sexueller Drang und sexuelles Verlangen; das sexuelle Äquivalent zur Bulimie.	SA
Schlafkrankheit	Volkstümliche Bezeichnung der Encephalitis lethargica in den zwanziger und dreißiger Jahren. (Häufiger wird eine andere bekannte Krankheit so benannt, die auf Zentralafrika begrenzt ist und durch einen Parasiten verursacht wird. Dieser wird durch den Biß der Tsetsefliege auf Mensch und Tier übertragen).	DU
Schlafstörungen	Ungewöhnliche Formen und Zwischenformen des Schlafs waren in den ersten Tagen der Schlafkrankheit besonders verbreitet und wurden später erneut als „paradoxe“ Wirkung von L-Dopa bekannt. Diese Art von Schlaf scheint unwillkürlich und häufig aufzutreten, ist sehr tief und in der Regel gegenüber Unterbrechungen resistent. Es gibt zwei grundlegende Arten: ohnmachtsähnlicher Schlaf, Tiefen der Perseveration, in die Patienten immer weiter versinken (analog zur Katalepsie), oder Hemmungen und Widerstände des Bewußtseins (der Blockierung entsprechend). Es kommt vor, daß Patienten, wenn sie plötzlich aus einem solchen pathologischen Schlaf geweckt werden, sofort in Wut geraten oder in Raserei ausbrechen - ein Phänomen, das der Kinesia paradoxa bzw. der bekannten Explosivität depressiver oder katatoner Patienten vergleichbar ist (s. auch Narkolepsie).	SA

Schüttellähmung	Alter volkstümlicher Name, den James Parkinson für die Erkrankung gebrauchte, die wir heute Parkinsonsche Krankheit nennen.	DU
Seborrhoe	Schuppenbildung, erhöhte Talgproduktion der Haut	Bi
Seborrhoe	Vermehrte Produktion von öligem Talgdrüsensekret durch die Talgdrüsen.	DU
Seborrhoe	Schmerzfluß; gesteigerte Absonderung der Talgdrüsen, die entweder zu einer öligen Beschaffenheit der Haut führt oder eine fettige Schuppung verursacht.	SA
Seborrhoe	vermehrte Talgabsonderung	TH
Seborrhoische Dermatitis	Mit Seborrhoe verbundene Hautentzündung.	DU
sedierend	beruhigend	Bi
sekundäres Parkinson-Syndrom	siehe symptomatisches Parkinson-Syndrom	TH
Serotonin	Überträgerstoff	Bi
Shaking palsy	Schüttellähmung	Bi
Shy-Drager-Syndrom	nach den Ärzten Shy und Drager benannte Krankheit, die mit Parkinson-Zeichen und Kreislaufregulationsstörungen einhergeht	TH
Sialorrhoe	gesteigerter Speichelfluß.	SA
Solanazeenalaloide	Bitter schmeckende alkalische Substanzen, die aus Nachtschattengewächsen (= Solanazeen) gewonnen werden. Hierzu gehören die pflanzlichen Drogen Atropin, Skopolamin, Hyoszyamin.	DU
Sormodren	Medikament aus der Gruppe der Anticholinergika (siehe dort)	TH
Stammganglien	Kerngebiete im End- und Zwischenhirn	TH
Stereotaktische Chirurgie	Operationsmethode für tiefliegende Hirnregionen ohne direkte Sicht und ohne Freilegung des Gehirns. Ein langes, nadelähnliches Instrument, das mit einem vorübergehend am Schädel befestigten Rahmen verbunden ist, wird in einem aus anatomischen Bezugspunkten errechneten Winkel in das Gehirn geführt, so daß es in ein vorher bestimmtes Ziel trifft. Die Methode ermöglicht, mit bemerkenswerter Genauigkeit und unter minimaler Zerstörung von Gehirnsubstanz tief im Gehirn sehr kleine Verletzungen anzubringen.	DU
stereotaktische Hirnoperation	über kleine Öffnungen in der Schädeldecke gezielte Ausschaltung bestimmter Gehirnstrukturen	TH
Stereotaxie	chirurgische Technik, bei der mittels einer feinen Sonde über ein Bohrloch in der Schädeldecke spezielle Teile des Gehirns erreicht werden können, z.B. um Gewebe zur weiteren Untersuchung zu entnehmen, um Zellen zu zerstören oder Medikamente einzubringen (Adjektiv: stereotaktisch)	G
Striatum	Kürzel für Corpus striatum (Streifenkörper).	DU
Striatum	Ansammlung von Nervenzellen im Gehirn, die bei der Parkinson-Krankheit gestört sind	TH
subcutane Injektion	Injektion in die Haut	TH
Substantia nigra	Kerngebiet im Hirnstamm, Vermittler zwischen Motorik und Gemüt	Bi
Substantia nigra	Anatomischer Begriff (lat. schwarze Substanz) für das schwarz pigmentierte Gebiet im oberen Hirnstamm, das mit bloßem Auge an Schnitten vom Gehirn des Menschen und am Primatenhirn zu erkennen ist. Die Zellen der Substantia nigra enthalten Pigmentkörnchen wie auch große Mengen Dopamin.	DU
Substantia nigra	paariger dunkler Kern im Mittelhirn. Teil des extrapyramidalen Systems (siehe dort)	TH
Sympathikus	Teil des vegetativen Nervensystems, das den Energieverbrauch steuert	Bi
Symptom	Krankheitszeichen, das für eine bestimmte Erkrankung charakteristisch ist	G
Symptom	Krankheitszeichen	TH
Symptomatik	Gesamtheit aller Symptome einer bestimmten Krankheit	G
symptomatisches Parkinson-Syndrom	Parkinson-Krankheitszeichen, die durch eine bekannte Ursache (z.B. Gehirntumor, -entzündung) ausgelöst werden	TH
Synapse	Stelle der Erregungsübertragung	Bi
Synapse	Kontaktstelle zwischen Nervenzellen	TH
Syndrom	Krankheitsbild, das sich aus dem Zusammentreffen verschiedener charakteristischer Symptome ergibt	G
Syndrom	Zusammenfassung der einzelnen Krankheitszeichen (Symptome) zu einem Krankheitsbild	TH

synthetisch	künstlich hergestellt	Bi
Systole	das Zusammenziehen des Herzmuskels	Bi
Tachykardie	rasche Herzrätigkeit	Bi
Tachykinese	Äußerst schnelle Bewegungen, häufig gekennzeichnet durch extreme Wucht und Abruptheit; charakteristisch für Parkinsonismus (speziell, wenn er durch L-DOPA aktiviert wird), für manische und Zustände der Raserei und für in Tics zutage tretende Störungen; in vergleichbarer Weise spricht man von Tachyphemie, Tachyphrenie usw.	SA
terminal	das Endstadium betreffend	Bi
Terminologie	Gesamtheit aller Fachausdrücke eines bestimmten Fachgebiets	G
Thalamische Attacke	Anfall mit komplexem Erscheinungsbild, u. a. mit choreatischen und atheotischen Bewegungen der Glieder, Herabsetzung der Tiefensensibilität in der kontralateralen Körperhälfte usw.	SA
Thalamotomie	Operation, bei der ein kleiner Teil des Thalamus zerstört wird; meist nach stereotaktischer Methode durchgeführt. Tremor und Rigor bei Parkinsonismus und bestimmte andere Leiden können durch Thalamotomie gebessert werden.	DU
Thalamus	Anatomischer Begriff, bezeichnet eine tief an der Basis des Gehirns zentral gelegene Masse grauer Substanz. Der Thalamus ist eine Relais-Station für Impulse, die vom Rückenmark und vom Kleinhirn zur Hirnrinde geschaltet werden.	DU
Therapie	Behandlung	TH
Thrombose	Verstopfung eines Blutgefäßes durch einen Blutpfropf, wodurch der Blutstrom behindert wird	G
Tic	Eine plötzlich auftretende, komplexe, zwanghafte Bewegung; von komplexerem Organisationsgrad und in ihrer Erscheinungsform konstanter als myoklonische Zuckungen, Laktation, Chorea usw. Eine Neigung zu Tics - in ihrer reichhaltigsten Form in der Tic-Krankheit (Tourette-Krankheit) zu erkennen - tritt ebenfalls häufig bei neurotischen und speziell bei schizophrenen Störungen auf, desgleichen bei akutem oder aktiviertem Parkinsonismus. Tics der Unbeweglichkeit oder tonische Tics ähneln der Katalepsie und deuten auf die funktionale Ähnlichkeit dieser Tics mit der Katatonie hin. Höher organisierte Tics neigen zur Ausbreitung, zur Erzeugung von Gegen-Tics sowie zum Entstehen idiosynkrasieartiger Manieriertheit, Affektiertheit sowie von aufgesetzten Posen.	SA
Tonus-Klonus	Allgemeine, sowohl gleichzeitiges als auch alternierendes Auftreten gegensätzlicher Reaktionen bezeichnende Begriffe. Diese Begriffe werden nicht nur im Zusammenhang mit Parkinsonismus, Katatonie usw., sondern auch im Zusammenhang mit Epilepsie als Störungen auf der höchsten Ebene und mit Rückenmarkstörungen als Beeinträchtigungen auf der niedersten Ebene verwendet.	SA
Torpor	Schlaffheit, Trägheit, Schläfrigkeit, herabgesetzte Aufnahmefähigkeit gegenüber äußeren Reizen.	SA
Torsion	Drehung, Achsendrehung, hier: durch Muskelkrämpfe verursacht.	SA
Torsionsdystonie	krampfartige Verdrehungen des Kopfes und des Rumpfes	Bi
Tortikollis	Schiefhals; fortdauernde, asymmetrische Verkrampfung der Halsmuskulatur, wodurch der Kopf auf eine Seite gedrängt wird - ein dystonisches Symptom, das „organisch“ (z.B. durch Parkinsonismus) oder „funktionell“ (z.B. durch Hysterie) bedingt sein kann. In vergleichbarer Weise spricht man von Tortipelvis. Der übergreifende Begriff Torsionsspasmus bezeichnet Spasmen, die Rumpf und Hals betreffen (vgl. Athetose). Ähnliche verdrehende und krümmende Bewegungen und Verzerrungen können sich selbstverständlich auf die Gesamtbefindlichkeit auswirken; daher kann man von moralischer Athetose und quälenden Zuständen emotionaler Torsion sprechen.	SA
Toxine, endogen	Giftstoffe, die im Körper (endogen) gebildet werden	TH
Toxine, exogen	Giftstoffe, die von außen (exogen) zugeführt werden	TH
toxisch	giftig	TH
Tranquilizer	Medikament mit beruhigender Wirkung	Bi
Transmitter	Überträgerstoff	Bi
Transmitter	Überträgerstoff im Gehirn, der Nervenimpulse weiterleitet (z.B. Dopamin, Acetylcholin)	TH
Transplantation	Verpflanzung von Organen oder Organteilen	G
Transplantation	operative Einpflanzung lebender Zellen (Gewebe, Organe) an eine andere Stelle des Organismus	TH
Trauma	mechanische oder psychische Schädigung	Bi

Trauma	Verletzung durch äußere Gewalteinwirkung. Adjektiv: traumatisch: auf ein Trauma zurückzuführen	G
traumatisch	durch eine Verletzung (Trauma) verursacht	TH
Tremor	Zittern	Bi
Tremor	Unwillkürliche gleichmäßige rhythmische Hin- und Herbewegung von kleiner Amplitude; kann eine Gliedmaße, den Kopf oder den ganzen Körper befallen.	DU
Tremor	Zittern	G
Tremor	unwillkürliche rhythmische (Zitter-)bewegungen von Körperteilen	TH
Tremoranalyse	Bestimmung der Tremorfrequenz und Regelmäßigkeit	TH
Tremor-dominant	wenn der Tremor (Zittern) deutlich im Vordergrund steht	TH
Tremor-dominanter Typ	Tremor steht im Vordergrund, Rigor und Akinese sind kaum ausgeprägt	TH
Tryptophan	Eine der acht essentiellen Aminosäuren, die für die menschliche Ernährung notwendig sind. Tryptophan ist außerdem die Stoffwechselvorstufe von Serotonin, einem wichtigen chemischen Boten im Streifenkörper.	DU
Tyrosin	Aminosäure, Vorstufe von Dopa	Bi
Tyrosin	Natürliche Aminosäure, die auch normaler Bestandteil unserer Nahrung ist. Sie ist eine Vorstufe bei der Synthese von Dopamin und Adrenalin.	DU
Urininkontinenz	nicht steuerbarer, unfreiwilliger Urinabgang	TH
vaskulär	gefäßbedingt	Bi
vegetativ	auf die Erhaltung der reinen Lebensfunktionen gerichtet	Bi
Vene	Blutgefäß, in dem das Blut dem Herzen zufließt	Bi
Vesikel	Bläschen, Lagerstätten der Überträgerstoffe	Bi
Virus	besonders kleine Krankheitserreger	TH
von Economosche Enzephalitis	Andere Bezeichnung für die Encephalitis lethargica (s. dort) zu Ehren des Wiener Neurologen Constantin von Economo, der die Krankheit als erster erkannte und beschrieb.	DU
wearing-off	mangelnde Beweglichkeit gegen Ende der Medikamentenwirkung	TH
Webster-Skala	Zehn Beurteilungskriterien mit je vier Unterpunkten, um das Ausmaß der Parkinson-Krankheit festlegen zu können.	G
Webster-Skala	Bewertungsskala für das Ausmaß der Parkinson-Krankheit	TH
Zahnradphänomen	ruckweiser (wie ein Zahnrad) Bewegungsablauf bei passiver Bewegung z.B. der Hand	TH
zerebral	das Großhirn (Zerebrum) betreffend	TH

Die Kürzel hinter dem Schlagwort geben wieder aus dem Werk welches Autoren die Definition entnommen wurde. Es bedeuten dabei:

Bi=Birkmayer, Walter; Danielczyk, Walter: Die Parkinson-Krankheit.Ursachen Symptome Behandlung. Stuttgart 1993.

SA=Sacks Oliver, Bewußtseinsdämmerung. Zur Geschichte der Weckdroge L-Dopa. Weinheim 1989.

GM= Grundmann, Mechthild: Morbus Parkinson. Hinweise u. Ratschläge für Patienten. Weinheim. 1990.

DU=Duvoisin, Roger C.: die Parkinson-Krankheit. Stuttgart 1989.

TH=Thümler, Rainer: Morbus Parkinson (Kurzmonographien Sandox 29. Nürnberg 1989.